



Aktueller Begriff

Wissenschaftspartner China

Deutschland unterhält intensive Handelsbeziehungen mit der Volksrepublik China. Unter den 27 EU Mitgliedstaaten steht die Bundesrepublik sowohl in Hinblick auf Warenexport nach China (36,5 Mrd. EUR 2009) als auch als Importeur aus China (55,4 Mrd. EUR 2009) an erster Stelle. Nach Auffassung der politischen Führung Chinas sind Wissenschaft und Technik bedeutende Faktoren für das Wirtschaftswachstum. Kürzlich wurde das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und vom chinesischen Ministerium für Wissenschaft und Technologie (MoST) initiierte Deutsch-Chinesische Jahr der Wissenschaft beendet. Eine Vielzahl von Projekten und Veranstaltungen vertieften dabei die deutsch-chinesische Zusammenarbeit in Wissenschaft und Bildung.

Stellenwert von Wissenschaft und Technik in China

Der Staatsrat der Volksrepublik China betont in seiner Forschungsplanung, „Grundzüge der staatlichen Planung der mittel- und langfristigen Entwicklung von Wissenschaft und Technik (2006-2020)“, dass ein Schlüsselfaktor zum Aufholen in Wissenschaft und Technik in gut ausgebildetem Personal liege. Es werden 11 Schwerpunktbereiche und Schlüsseltechnologien benannt: Energie, Wasser und Erzressourcen, Umwelt, Landwirtschaft, Fertigungsindustrie, Verkehr und Transport, Informationssektor und moderne Dienstleistungen, Lebensstandard, Gesundheit, öffentliche Sicherheit, Landesverteidigung, Stadt- und Landentwicklung. Weiterhin wurden „strategisch wichtige Technologien“ festgelegt. Bis 2020 sollen die Investitionen in „**gesellschaftliche Forschung**“ **bei über 2.5 % des BIP** (2007: 1,5 %) liegen. Um die internationale Konkurrenzfähigkeit auszubauen, wird ein Anteil von mehr als 60 % für fortschrittliche Technik angestrebt.

Deutsch-Chinesische Wissenschaftsbeziehung

Im Jahr 2009 studierten insgesamt 239.143 Studenten mit ausländischer Staatsangehörigkeit an deutschen Hochschulen, dies sind 11,8 % aller Studierenden. Unter ihnen stellen chinesische Studierende mit einem Anteil von 9,7 % die größte Gruppe dar. Insgesamt 11 % aller Mitarbeiter an deutschen Hochschulen hatten ausländische Staatsangehörigkeit (2008), davon stammte der größte Anteil aus China (6,3 %), gefolgt von Österreich (6,2 %) und Italien (5,9 %). Diese Zahlen deuten darauf hin, dass Deutschland für chinesische Studenten und Wissenschaftler sehr attraktiv ist. Die **wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit (WTZ)** zwischen Deutschland und China basiert auf einem Regierungsabkommen vom 13. Oktober 1978. Nachdem sich anfangs die Zusammenarbeit auf Kooperationen einzelner Wissenschaftler fokussierte, sind bis heute institutionelle Kooperationen weit ausgebaut worden. Laut Bundesbericht Forschung und Innovation 2010 des BMBF beliefen sich im Jahr 2008 die Ausgaben für technische Forschung und Entwick-

Nr. 88/10 (16. Dezember 2010)

Ausarbeitungen und andere Informationsangebote der Wissenschaftlichen Dienste geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Der Deutsche Bundestag behält sich die Rechte der Veröffentlichung und Verbreitung vor. Beides bedarf der Zustimmung der Leitung der Abteilung W, Platz der Republik 1, 11011 Berlin.

lung bezogen auf China auf 85 Mio. EUR (ca. 1,6 % des Gesamt-Ausgabenvolumens). Im Deutsch-Chinesischen Jahr der Wissenschaft 2009/2010 wurden zahlreiche Projekte und Veranstaltungen durchgeführt, die den deutsch-chinesischen Wissenschaftsaustausch intensivierten. Laut Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz existieren aktuell 539 Kooperationen zwischen deutschen und chinesischen Hochschulen. Seit 1996 gibt es eine enge Kooperation der **Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)** und der chinesischen Partnerorganisation, der **National Natural Science Foundation of China (NSFC)**. Als erstes Verbindungsbüro der DFG im Ausland wurde im Jahr 2000 das gemeinsame Chinesisch-Deutsche Zentrum für Wissenschaftsförderung (CDZ) in Peking eröffnet, noch vor Repräsentanzen in Washington, Moskau, New Delhi und Tokyo. Seit 2004 sind mehrere gemeinsame Institutionen entstanden: Die **Fraunhofer Gesellschaft (FhG)** unterhält zusammen mit der Beijing University of Astronautics and Aeronautics zwei Institute: das Sino-German Joint Software Institute in Peking und das Sino-German Mobile Communication Institute in Berlin. Nachdem die **Max-Planck-Gesellschaft (MPG)** gemeinsam mit der **Chinesischen Akademie der Wissenschaften (CAS)** bereits seit 1974 verschiedene Kooperationsprojekte unterhält, wurde 2005 das gemeinsame Shanghai Partner Institute for Computational Biology gegründet. Die **Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF)** unterhält in China eine eigene Vertretung und führt eine Reihe von Aktivitäten gemeinsam mit chinesischen Forschungseinrichtungen durch, z.B. in der Umwelt-, Gesundheits- und Energieforschung. Der **Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD)** gründete 1994 eine Außenstelle in Peking. Im Rahmen der wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeit des BMBF und des MoST werden Kooperationen vom DAAD und dem **China National Center for Biotechnology Development (CNCBD)** verwaltet. Weiterhin ist der DAAD an Stipendien am Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg in Shanghai und am Deutsch-Chinesischen Rechtsinstitut der Chinesischen Hochschule für Politik und Recht in Peking beteiligt. Die Studienstiftung des Deutschen Volkes unterhält ein spezifisches China-Stipendien-Programm, das seit 1986 durch die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung finanziert wird. Ergänzt wird das Programm durch ein Vorbereitungs- und Sprachkursangebot. Die Friedrich-Ebert-Stiftung, die Hanns-Seidel-Stiftung, die Heinrich-Böll-Stiftung und die Konrad-Adenauer-Stiftung unterhalten Auslandsbüros oder Projektzentren in China. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung baut ein Auslandsbüro auf. Das Stiftungsbüro der Friedrich-Naumann-Stiftung wurde 1996 auf Veranlassung der chinesischen Regierung als Reaktion auf eine Tibet-Konferenz der Stiftung geschlossen. Die Robert-Bosch-Stiftung fördert in einem eigenen Programm „Wissenschaftsbrücke Asien“ (vormals „Wissenschaftsbrücke China“) den Austausch von Wissenschaftlern. Insgesamt wurde die Anzahl gemeinsamer Förderungen und Initiativen wie das Deutsch-Chinesische Wissenschaftsjahr in den vergangenen Jahren stark ausgebaut. Inhaltlich lässt sich eine steigende Anzahl gemeinsamer Publikationen verzeichnen.

Wissenschaftsbeziehung EU–China

Die Bedeutung einer engen Wissenschaftsbeziehung zu China spiegelt sich auch auf EU-Ebene wider. Die Europäische Kommission unterhält seit 1988 eine Repräsentanz in Peking. Für die Wissenschaftsbeziehungen zwischen der EU und China ist das Forschungsförderprogramm „Coordination of Research between Europe and China–COREACH“ von zentraler Bedeutung. Am 6. Oktober 2010 fand das 13. EU-China Gipfeltreffen in Brüssel statt. In einer gemeinsamen Presseerklärung betonen die EU und China ihre Absicht, die strategische Partnerschaft zu vertiefen und bestätigen gemeinsame Initiativen in Hinblick auf den Klimawandel und die Energiepolitik.

Quellen:

- Wissenschaft weltoffen, Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland 2010, DAAD, ISBN 978-3-7639-4384-5
- Informationen der „Kooperation international“ (Internationales Büro des BMBF, VDI Technologiezentrum GmbH); <http://www.kooperation-international.de/>
- Informationen der Europäischen Union: http://ec.europa.eu/delegations/china/index_en.htm; 13th EU-China Summit Joint Press Communiqué; 6/10/2010 Nr: 14577/10 (http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/er/116908.pdf)